

## **Kleine Anfrage**

**der Abgeordneten Muhsal und Dr. Lauerwald (AfD)**

**und**

**Antwort**

**des Thüringer Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie**

### **Fragen zu lokalen Modellprojekten im Rahmen der Thüringer Coronamaßnahmen-Politik – Teil II**

Mit der „Thüringer Verordnung zur Anpassung der Infektionsschutzmaßnahmen zur Eindämmung einer weiteren sprunghaften Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 sowie gefährlicher Mutationen“ vom 12. März 2021 wurde Thüringer Kommunen die Möglichkeit gegeben, sogenannte Modellprojekte zur „Untersuchung der Entwicklung des Infektionsgeschehens“ beziehungsweise der „diskriminierungsfreien Erprobung von Corona-Testkonzepten“ durchzuführen.

Das **Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie** hat die **Kleine Anfrage 8/2201** vom 23. März 2026 namens der Landesregierung mit Schreiben vom 13. Mai 2026 beantwortet:

1. Welche Modellprojekte wurden tatsächlich durchgeführt und wie gestaltete sich deren praktischer Ablauf?

Antwort:

Durchgeführt wurden die genehmigten Projekte der Stadt Weimar und des Landkreises Nordhausen. Die beiden vorliegenden Evaluationsberichte kommen zu dem Schluss, dass der Ablauf der Modellprojekte reibungslos verlief.

2. Welche Daten wurden im Rahmen der einzelnen Modellprojekte erhoben, verarbeitet, ausgewertet oder an Gesundheitsämter übermittelt (bitte nach Art der Daten, Verarbeitungszweck, Speicherdauer und empfangender Stelle aufschlüsseln)?

Antwort:

Es wurden nach Kenntnis der Landesregierung folgende Daten verarbeitet: Anzahl der Schnelltests, Anzahl der positiven Schnelltests, Anzahl der durch PCR-Test bestätigten Schnelltests pro Tag und Testzentrum (Angaben aus den Evaluationsberichten).

3. In welchen Fällen kam es zu einem vorzeitigen Abbruch eines Modellprojekts und aus welchen Gründen?

Antwort:

In keinem der beiden genehmigten Modellprojekte kam es zu einem vorzeitigen Abbruch.

4. Welche Berichte, Evaluationen oder sonstigen Auswertungen wurden zu den einzelnen Modellprojekten erstellt und zu welchen wesentlichen Ergebnissen gelangten diese?

Antwort:

Für die Modellprojekte legten die Stadt Weimar und der Landkreis Nordhausen umfangreiche Evaluationsberichte vor. Beide Berichte kommen übereinstimmend zu dem Schluss, dass die Modellprojekte erfolgreich verlaufen sind. Alle vorab festgelegten Indikatoren bewegten sich im zulässigen Rahmen. Hinsichtlich der Sieben-Tage-Inzidenz lässt sich zusammenfassen, dass die kritische Marke von 150 Fällen pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner zu keinem Zeitpunkt während der Testphase erreicht wurde. Der praktische Mehrwert der Luca-App zur digitalen Kontaktpersonennachverfolgung wurde von den Gesundheitsämtern als gering eingeschätzt.

5. Welche Schlussfolgerungen zog die Landesregierung aus den Erfahrungen mit den Modellprojekten für spätere Verordnungen, Öffnungsschritte oder sonstige Entscheidungen in Bezug auf die Thüringer Coronamaßnahmen-Politik?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zur Frage 7 verwiesen. Die Modellprojekte spielten für die von Seiten der Landesregierung ergriffenen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung eine untergeordnete Rolle. In erster Linie maßgeblich für die Corona-Maßnahmenpolitik einschließlich weiterer Öffnungsschritte waren die jeweilige epidemiologische Lage sowie die Empfehlungen des Robert Koch-Instituts und die Festlegungen der Ministerpräsidentenkonferenz.

6. Welche Erwägungen führten zur Einführung der Modellprojekte?

Antwort:

Die Modellprojekte sollten vor allem der Untersuchung der Entwicklung des Infektionsgeschehens und der Erprobung von Corona-Testkonzepten sowie von digitalen Systemen zur datenschutzkonformen Verarbeitung von personenbezogenen Daten und ihrer Übermittlung an das Gesundheitsamt zur Kontaktnachverfolgung dienen.

7. Wie bewertet die Landesregierung das Konzept der Modellprojekte im Rückblick hinsichtlich der Umsetzung und des Erfolgs?

Antwort:

Vorrangiges Ziel der Modellprojekte war es, den Einzelhandel wieder zu öffnen und zu testen, ob und in welchem Umfang sich die Wirtschaft daran beteiligt und wie diese Angebote trotz der Auflagen und Beschränkungen von den Kunden angenommen werden. Die neben dem Einzelhandel auch geöffneten Kulturstätten wurden kaum von Besuchern genutzt. Zusammenfassend wird eingeschätzt, dass der bürokratische Aufwand zur Durchführung der Modellprojekte sowohl für die Gebietskörperschaften als auch für die Wirtschaftsbeteiligten enorm war und sich wirtschaftlich vermutlich kaum gelohnt hat.

Schenk  
Ministerin